

Watte mit den Tropfen zu tränken, und den Bausch in die Nase zu stecken. Die Tamponade sollte dann mit den Fingern in der Nase gehalten werden. „In den Nasentropfen sind gefäßaktive Substanzen, die die Blutung schnell stoppen“, so Rosenfeld. Die Therapie könne jeder zu Hause leicht vornehmen.

HINTERGRUND

Ein hinkender Vergleich?

Forscher versuchen, die Wirtschaftlichkeit von Kliniken international zu vergleichen – eine gewagte Arbeit. **3**

GESUNDHEITSPOLITIK

Kopfpauschalen sind nicht teurer



Die Schweiz hat seit 1996 Erfahrung mit Kopfpauschalen im Gesundheitswesen, erläutert der Züricher Gesundheitsökonom Professor Peter Zweifel. **7**

Integrierte Versorgung in Hessen

Niedergelassene Chirurgen nehmen in sieben Kliniken Bandscheiben-Op vor. **8**

MEDIZIN

Chinolon wirkt rasch bei COPD

Moxifloxacin war in einer Studie bei akuter bakteriell bedingter COPD der antibiotischen Standardtherapie überlegen. **11**

Compliance ist erlernbar

Eine Schulung, die die Compliance bei Schizophrenie-Krankdiv verbessert, gehört heute zur Rezidiv-Prophylaxe. **12**

WIRTSCHAFT

Ärzte dürfen Gewerbe betreiben



Auch Ärzte dürfen nebenberuflich ein Gewerbe betreiben – allerdings müssen sie dabei auf die rechtlichen Grenzen achten, schreibt Kolumnist Christian Dierks. **16**

Hoher Schadenersatz

Eine Kreissparkasse muß Kunden für fehlerhafte Anlageberatungen entschädigen. **17**

ÄRZTEZEITUNG vielfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft Offenbach

Leser-Servi

Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 5061 23

Redakti

Tel.: (061 02) 5061 23
Fax: (061 02) 5061 23
E-Mail: info@aerztezeitung.de
Web: www.aerztezeitung.de
Paßwort: arzonline

„Qu@linet“ wird ab Herbst 2003 mit 100 Hausärzten in Nordbaden starten. Den beteiligten Ärzten winkt ein Zusatzhonorar von etwa 13 000 Euro im Jahr.

Vertragspartner des auf acht Jahre angelegten Modellprojekts sind das Gesundheitsprojekt Mannheim, die AOK Baden-Württemberg und die KV Nordbaden. Für ihre Lotsenfunktion erhalten die Mediziner ein zusätzliches Budget in Höhe von 1,3 Millionen Euro pro Jahr. „Das Geld darf Qu@linet

Ärzte haben immer noch das höchste Prestige

ALLENSBACH (dpa). Das öffentliche Ansehen der Ärzte ist nach einer Meinungsumfrage in den letzten Jahren etwas gesunken, dennoch stehen sie auf der Berufsprestigeskala weiterhin an der Spitze. Zählten 1981 noch 82 Prozent der Westdeutschen Mediziner zu den fünf Berufen, vor denen sie am meisten Achtung haben, so sagen dies 2003 nur noch 70 Prozent, wie eine Studie des Instituts für Demoskopie in Allensbach am Bodensee ergab, die gestern vorgestellt worden ist. Dennoch liegen Ärzte weiterhin auf Platz eins weit vor Geistlichen (39 Prozent), Hochschulprofessoren und Unternehmern (je 30 Prozent). Schlußlichter der Liste bilden Gewerkschaftsführer und Buchhändler mit je sieben Prozent.

Hat US-Forscher einen Menschen

US-Reproduktionsmediziner behauptet, einen vier Tage alten menschlichen Embryo

LEXINGTON (ple). Befürworter des Klonens von Menschen experimentieren weiter. Der US-Reproduktionsmediziner Professor Panayiotis M. Zavos aus Lexington in Kentucky berichtet jetzt, er habe mit Hilfe der Dolly-Technik einen menschlichen Embryo geschaffen, der sich bis zum vier Tage alten Acht- bis Zehn-Zellen-Stadium entwickelt habe.

Seinen Angaben zufolge wurde der Embryo für weitere Untersuchun-

gen eingefroren. Detail-Analysen würden in seinen nächsten Publikationen bekanntgegeben, berichtet der Reproduktionsmediziner vorab in der Juni-Ausgabe von „Reproductive BioMedicine Online“. Einziger derzeitiger Beleg ist das Foto eines Zellhaufens im Alter von 32 Stunden.

der von Qu@linet. Die KV übernehmen dabei für das Netz die Honorarabrechnungen. „Wir KV gelten immer als die Blockierer, hier unterstützen wir auch die Erprobung neuer Versorgungsformen“, sagte KV-Chef Dr. Wolfgang Herz in Mannheim. Ob Einsparungen durch Qu@linet zu erzielen seien, müsse sich noch zeigen.

Von den 1,3 Millionen Euro Budget werden nach Information Besiers die Eingangsuntersuchungen (56 Euro), die Dokumentationspauschalen (etwa 15 Euro) so-

GENF (dpa). Die finanziellen Mittel für die humanitäre Hilfe im Irak fließen jetzt reichlicher. Bisher seien 290 Millionen Dollar eingetroffen, davon allein 200 Millionen von den USA, so die Sprecherin des Welternährungsprogramms, Christiane Berthiaume, gestern in Genf. Hauptproblem im Irak sei aber nicht die Versorgung mit Lebensmitteln, sondern die Bereitstellung sauberen Wassers. Der Sprecher der WHO, Ian Simpson, erklärte, mit steigenden Temperaturen steige auch die Gefahr von Cholera-Erkrankungen bei Kindern. Die Gefahr von Seuchen sei insgesamt höher geworden. Auch mangele es in den Krankenhäusern nun an Material für lebenswichtige Operationen. **Siehe auch Seiten 2 und 20**



Professor Panayiotis M. Zavos aus Lexington. Foto: dpa

komplette G
kernlosen E
schmolzen v

300 000 Euro für Qualitätäzen, Workshcherung zur
Ein vorran
sei es, „Spa
nen und a
Besier. Nach
Teil der ärz
Einsparerfol
so der Allger
würden nur
wenn die Ne
etwa bei Ar
mitteln vorw

Die Ro Hausa klar d

FREIBURG (ter ist nich
Hausärzte e
tenprobleme
und andere
koordinieren
nehmen kör
se konkret s
Hausarzt kü
Südbadens
nem Pressege
Wenn es p
tik sei, daß d
viele Patient
handelt, set
Fortbildung
dinierende
kaum noch
chen Streit
Fachärzten
in erster Lin
bände.“